

# Sozialgefälle und Egalitarismus

Beitrag von „remo“ vom 23. November 2011 13:49

## Zitat von Trantor

Anstelle das Programm von Anfang an zu verdammen, sollte man vielleicht erst einmal sehen, ob man sozial schwächeren Schülern die Teilnahme ermöglichen kann. Für H-IV-Empfänger gibt es zumindest in Hessen Zuschüsse der Gemeinde (manchmal bis zu 100%), es gibt das Bildungs- und Teilhabepaket, evtl. kann der Förderverein Zuschüsse und zinslose Darlehen vergeben, oder man sucht Sponsoren. Allerdings könnte man das ganze auch selbst organisieren: Wir haben eine Partnerschaft mit einem Technical College in Wisconsin und fahren einmal pro Jahr im Oktober mit einer Schülergruppe rüber (immer die zweite Ferienwoche und die erste Schulwoche danach). Dafür gibt es im März/April einen Gegenbesuch. An Kosten entstehen dabei die Flugkosten und das Taschengeld, i.d.R. so etwa 1000€ (je nach Einkaufsverhalten in den USA). Die Unterbringung erfolgt in Familien.

Bei mir kommt das so rüber, als wären 1000 Euro nicht soooo viel. Wenn das so gemeint war, finde ich das offengestanden fast zynisch. Für manche Familien ist es völlig illusorisch, solche Beträge aufzubringen.

Ich schließe mich da z.B. Chemikus an: Auch in England lernt man Englisch. Auslandsaufenthalte sind sicher wichtig, aber es geht dabei doch vorrangig um das Kennenlernen anderer Länder und das Erlernen der Sprache. Muß das unbedingt die teurere Variante sein, in diesem Fall USA statt England?

Wenn man mitbekommt, dass im eigenen Umfeld die Entscheidung pro oder contra Gymnasium fürs Kind unter anderem deshalb "contra" gefällt wird, weil diese Schulart so teure Kosten verursacht, und das bei einer Familie, die durchaus bildungsbeflissen ist, aber eben nicht mal so 1000 Euro aus dem Ärmel schütteln kann, komme ich schon ins Grübeln, ob da nicht in den letzten Jahren irgendwas aus dem Ruder geraten ist.